

20. Wahlperiode



Deutscher Bundestag

Ausschuss für Kultur und Medien

Ausschussdrucksache 20(22)122

5. Juli 2024

Stellungnahme Franziska Lammers
Fassung in leichter Sprache

zu TOP 1 der 60. Sitzung am 3. Juli 2024:
Fachgespräch „Inklusion in Kultur und Medien“

Positionspapier in Leichter Sprache

Franziska Lammers | Initiative Barrierefrei Feiern

Mein Name ist Franziska Lammers.
Ich freue mich, dass ich heute im Bundes-tag sprechen darf.
Vor allem jetzt im Juli.
Denn der Juli ist der Disability Pride Month.

Ich bin eine Frau mit Behinderung.
Darum bin ich Expertin in eigener Sache.
Ich gehöre zur Initiative Barriere-frei Feiern.
Wir sind eine Gruppe aus mehr als 50 Menschen mit Behinderung.
Und ihren Verbündeten ohne Behinderung.
Wir beraten und begleiten Veranstaltende.
Also Macher*innen von Festivals, Konzerten und Konferenzen.
Wir beraten sie zum Thema Barriere-freiheit und Inklusion.
Für diese Arbeit bekommen wir keine Förderung.
Also keine Unterstützung durch Geld vom Staat.
Wir verdienen das Geld durch unsere Beratungs-arbeit.
Ich bin Beraterin für barriere-freie Veranstaltungs-planung.
Das ist mein Haupt-beruf auf dem Ersten Arbeits-markt.
Diesen Beruf gibt es bisher erst einmal in Deutschland.

In unserer Gruppe träumen wir von einer inklusiven Utopie.
Wir stellen uns vor:
Künstler*innen mit Behinderung stehen auf der Bühne und werden gefeiert.
Im Publikum sind viele verschiedene Menschen mit und ohne Behinderung.
Hinter der Bühne stehen Techniker*innen mit und ohne Behinderung.
Sie sorgen für guten Ton und gute Beleuchtung.
Und alle Beteiligten werden fair bezahlt.

Dann wachen wir auf und merken:
Die Utopie ist immer noch ein Traum.
Dabei ist Inklusion ein Menschen-recht.
Und Deutschland hat seit 15 Jahren den UN-Vertrag unter-schrieben.

Bestimmt fragen Sie sich:
Warum klappt es dann immer noch nicht mit der Inklusion in der Kultur?
Das kann ich ganz einfach in 5 Punkten erklären:

1. **Viele Macher*innen von Kultur wollen nichts verändern**

In vielen Bereichen der Kultur sind Menschen mit Behinderung nicht sichtbar.
Und darum erkennen viele Menschen nicht, dass eine Veränderung passieren muss.
An Kultur-orten.
Und an Arbeits-stellen.
Weil es dort keine Barriere-freiheit gibt.
Und so setzt es sich immer weiter fort:
Menschen mit Behinderung sind in der Kultur nicht sichtbar.
So wird auch nicht sichtbar, dass Barrierefreiheit fehlt.

Und niemand wird auf das Problem aufmerksam.

Immer wieder denken viele Menschen:

Die Initiative barrierefrei feiern ist ein Verein.

Aber das stimmt nicht.

Wir sind eine Agentur.

Wir verdienen Geld mit unserer Arbeit.

Das zeigt:

Niemand erwartet Menschen mit Behinderung als Fach·kräfte auf dem Ersten Arbeitsmarkt.

2. **Das Wort Inklusion wird falsch benutzt**

Inklusion ist eine Art zu denken.

Wie kann man Inklusion erreichen?

Nur durch Austausch zwischen Menschen mit und ohne Behinderung.

Durch ihre Zusammen·arbeit.

Aber:

Das geht nur mit Barriere·freiheit.

Sonst können Musiker*innen mit Behinderung nicht auf der Bühne stehen.

Fach·leute mit Behinderungen können nicht auf Konferenzen sprechen.

Und Menschen mit Behinderung können ihr Wissen nicht mit anderen teilen.

Wenn es keine Barriere·freiheit gibt.

Menschen mit Lern·schwierigkeiten können sehr viele Kultur·angebote nicht nutzen.

Sie sind ausgeschlossen.

Weil es kaum Leichte Sprache in der Kultur gibt.

Weil es zu wenig Inklusion in der Kultur gibt.

Darum sind Kultur·veranstaltungen nicht inklusiv.

Auch wenn sie barriere·frei sind.

Das Wort Inklusion wird falsch benutzt.

Und Inklusion wird falsch gefördert.

Das bedeutet:

Das Geld wird für die falschen Dinge ausgegeben.

Weil nur Menschen ohne Behinderung darüber entscheiden.

3. **Inklusion muss ein wichtigeres Thema werden – in allen Lebens·bereichen**

Inklusion und Barriere·freiheit sind wichtig.

Trotzdem finden viele Menschen viele andere Themen wichtiger.

So wird viel zu wenig über Inklusion gesprochen.

Darum fordern wir:

Inklusion muss bei allen Themen mit·gedacht werden.

In der Kultur.

Beim Thema Arbeit.

Beim Klima·schutz.

Und bei vielen anderen Themen.

Die Meinung von Menschen mit Behinderung muss zu allen diesen Themen gehört werden.

Sie müssen bei allen Themen mit-treden und mit-entscheiden.
Ihr Blick-winkel auf diese Themen gehört dazu.

Viele Menschen mit Behinderung werden gleich aus mehreren Gründen benachteiligt.

Zum Beispiel:

Ich bin eine Frau.

Ich bin klein-wüchsig.

Und ich sitze im Roll-stuhl.

Darum erlebe ich aus verschiedenen Gründen Diskriminierung.

Das nennt man Intersektionalität.

Das geht vielen Menschen mit Behinderung so.

Darum muss auch Intersektionalität immer mit-gedacht werden.

4. **Keine Förderung ohne Barriere-freiheit**

Viele Macher*innen von Kultur bekommen Förderung.

Also Geld vom Staat.

Auch wenn sie ihre Projekte nicht barriere-frei machen.

Der Staat vergibt dieses Geld.

Und das bedeutet:

Der Staat kann auch die Regeln dafür machen.

Das muss bedeuten:

Wer in Zukunft Förder-geld bekommen möchte, muss Regeln für

Barriere-freiheit einhalten.

Damit auch alle Menschen an den geförderten Projekten teilnehmen können.

5. **Menschen ohne Behinderung entscheiden für Menschen mit Behinderung**

An vielen Stellen entscheiden nur Menschen ohne Behinderung über neue Projekte.

Auch über neue Projekte für Menschen mit Behinderung.

Auch wenn sie eigentlich gar nicht wissen:

Was brauchen Menschen mit Behinderung wirklich in diesem Projekt?

Das lernt man nur, wenn Menschen mit Behinderung in den Teams

mit-arbeiten.

Denn es gilt immer:

NICHTS ÜBER UNS OHNE UNS!

Jetzt schaue ich mich hier im Bundes-tag um.

Und ich sehe auch hier fast keine Menschen mit Behinderung.

Darum bitte ich Sie:

Seien Sie unsere Verbündeten.

Wir haben gute Gesetze.

Wir haben Fach-wissen.

Und wir haben Selbstvertreter*innen.

Wir sind da.

Jetzt fehlt nur noch Ihr Einsatz.

Damit unsere inklusive Utopie wahr werden kann.